

Unterwegs im Zeichen der gelben Jakobsmuschel

Der Reformator Martin Luther hatte das Wallfahrtswesen einst verurteilt, seither machten sich evangelische Christen nicht mehr zu Fuß auf zu Heiligen in fernen Orten. Doch in den vergangenen Jahren ist unter ihnen das Bedürfnis neu erwacht, gleich ihren katholischen Glaubensschwestern und -brüdern das Wandern wieder als Form des Glaubenslebens zu praktizieren. Auch in Sachsen. Deutlichster Ausdruck ist die Eröffnung des Ökumenischen Pilgerweges an diesem Sonntag in Königsbrück.

Von Görlitz aus erstreckt er sich über eine Länge von etwa 420 Kilometer durch die drei Bundesländer Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen bis nach Erfurt. Er folgt weitgehend der historischen "Via Regia", der "königlichen Straße", einem uralten Fernhandelsweg, der einst von Kiew über Schlesien, die Oberlausitz, nördlich an Dresden vorbei, nach Leipzig, Erfurt und Frankfurt am Main, durch Frankreich bis ins nordspanische Santiago de Compostela führte, den berühmten Wallfahrtsort. Hier soll der christliche Apostel Jakobus der Ältere begraben liegen. Beginnend in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts, erlebte die Stadt eine weltweite Renaissance des Pilgerns. 1999 kamen rund zehn Millionen Menschen hierher.

Dass Königsbrück für die Eröffnung gewählt wurde, hängt damit zusammen, dass sich hier Menschen fanden, die sich für die Idee des Pilgerweges besonders aufgeschlossen zeigten. Hier hat das Forstamt ein Stück des vergessenen und im Laufe vieler Jahre zugewachsenen Pfades durch die Laußnitzer Heide wieder freigelegt. Das einstige Armenhaus der Gemeinde ist als Denkmal saniert worden und soll künftig auch als Unterkunft für die Pilger dienen.

Zu verdanken ist die Wiederbelebung des Pilgerweges Esther Heiße, einer aus dem Erzgebirge stammenden evangelischen Christin und passionierten Wandersfrau. Nach dem Abitur war sie ein Jahr lang auf Wanderschaft gegangen, um zu lernen, ohne die Hilfe ihrer Eltern auszukommen. Dass sie auf diesem Weg immer wieder Menschen fand, die ihr Unterkunft gewährten, habe ihr großes Gottvertrauen vermittelt, erzählt sie. Im zweiten Jahr ihres Religionspädagogik-Studiums an der Fachhochschule in Moritzburg machte sie sich nach Spanien auf und entdeckte dort den Pilgerweg nach Santiago de Compostela und damit eine alte religiöse Tradition: das auch äußerliche Zugehen auf Gott. Finanziert von der Robert-Bosch-Stiftung begann sie im August 2002 ein Freiwilligenjahr, in dem sie die Route als ökumenischen, also für evangelische wie auch katholische oder freikirchliche Christen gedachten Pilgerweg dokumentierte. Ergebnis dieser Arbeit ist ein handliches 160-Seiten-Büchlein, das die Route und sämtliche Stationen, einschließlich historischer Hinweise und schlichter Übernachtungsmöglichkeiten verzeichnet. Auch das Wegzeichen wurde angebracht: die gelbe Jakobsmuschel auf blauem Grund, Symbol der Compostela-Pilgerer.

In zehn Tagestouren schafft man es von Görlitz bis Erfurt. Weitere vier Etappen sind es bis Vacha unmittelbar an der Grenze zu Hessen. Von da soll der Weg einmal weiterführen.

Eröffnung am Sonntag, 10 Uhr, in der ev. Kirche in Königsbrück (Schloßstraße 28) mit Ökumen. Festgottesdienst. 11.30 Uhr Übergabe des Armenhauses zu Stenz als Herberge. 12.30 bis 15 Uhr Wanderung durch die Laußnitzer Heide nach Tauscha.

Das Buch zum Ökumen. Pilgerweg ist für 10 Euro zu beziehen über das Landesjugendpfarramt, Caspar-David-Friedrich-Str. 5, 01219 Dresden. Tel. 0351/4739025. Internet: www.oekumenischer-pilgerweg.de

Tomas Gärtner